

# ILS-JOURNAL



## Nachhaltige Stadtentwicklung durch urbane Landwirtschaft

# 3/19

### Inhalt

Neues aus der Forschung	2 - 5
Nachwuchsförderung	6
Personalia	7
Kurznachrichten / 5R-Netzwerk	8 - 9
Aus dem ILS	10
Projektergebnisse	11
Veranstaltungshinweise/ Veröffentlichungen/Impressum	12

## Urbane Landwirtschaft

Urbane Landwirtschaft liegt derzeit weltweit im Trend und gewann in den vergangenen Jahren auch in Deutschland zunehmend an Sichtbarkeit und Bedeutung. Als urbane Landwirtschaft wird die Nutzung von Land in Ballungsräumen oder deren Peripherien zum Anbau von Lebensmitteln verstanden. Die Nutzung ist eng mit dem sozialen Miteinander und den ökologischen und wirtschaftlichen Kreisläufen der Stadt verbunden. Die Gartenbewegung, die einen großen Teil der urbanen Landwirtschaft ausmacht, hat ihren Ursprung in der Industrialisierung. Ziel war es, armen Arbeiterfamilien Landparzellen für den Lebensmittelanbau bereitzustellen und damit bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen. Innerhalb der vergangenen Jahrzehnte entwickelte sich ein neues Verständnis vom Gärtnern in der Stadt, mit dem sich gleichzeitig auch eine neue Gartenkultur in Deutschland etablierte. Neben den klassischen Schrebergärten findet sich die urbane Landwirtschaft heute in vielfältigen Erscheinungsformen wie Nachbarschaftsgärten, Kinderbauernhöfen, interkulturelle Gärten, vertikale Gärten an Fassaden, solidarischer Landwirtschaft oder Gemeinschaftsgärten auf Dächern.

Viele Konsumentinnen und Konsumenten wünschen sich mehr Transparenz und Nähe zu landwirtschaftlicher Produktion. Produkte, die sich durch Regionalität und kurze Wertschöpfungsketten auszeichnen, werden verstärkt nachgefragt. Dennoch sind die Anbauflächen, die in städtischen Räumen zur Verfügung stehen, verhältnismäßig gering im Vergleich zu ländlicher Agrarproduktion. Um den Nutzen der urbanen Landwirtschaft für die Stadtbevölkerung zu verdeutlichen, müssen neben der Produktion von Lebensmitteln weitere positive Effekte mit in Betracht gezogen werden wie z. B. Bildung, Gesundheitsförderung, sozialer Zusammenhalt, Raumgestaltung und Schaffung grüner Infrastruktur zur Abmilderung der städtischen Wärmeinsel oder zur Rückhaltung von Regenwasser.

Auch für die Stadtforschung des ILS ist urbane Landwirtschaft auf der Forschungsagenda und ist insbesondere im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Entwicklung nachhaltiger Siedlungsstrukturen“ von zunehmender Bedeutung. Die urbane Landwirtschaft wird vermutlich die Stadtbevölkerung niemals vollständig ernähren können, sie hat aber ein enormes Potenzi-

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, von Kleingartenvereinen, die für die Selbstversorgung anbauen, bis zu neuartigen Agrarsystemen, die die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln versorgen sollen – in dieser Ausgabe schauen wir auf das Thema urbane Landwirtschaft. Uns interessiert dabei, wie die Projekte zur zukunftsfähigen Stadtentwicklung beitragen ebenso wie Fragen von Nachhaltigkeit und Ressourcenverbrauch.

Mit dieser letzten Ausgabe des Jahres 2019 wünschen wir Ihnen heute schon schöne Feiertage und einen guten Start in das kommende Jahr!

Fortsetzung von Seite 1

al, zur nachhaltigen Entwicklung der Städte beizutragen und ihre Resilienz zu erhöhen. Zu offenen Forschungsfragen in diesem Bereich möchte das ILS beitragen.

Unter der Fragestellung, wie man die Städte der Zukunft ressourceneffizienter gestalten kann, untersucht das EU-geförderte Forschungsprojekt „FEW-Meter“ (2018-2021) den Ressourcenverbrauch

und die Effizienz in der städtischen Nahrungsmittelproduktion. Am Beispiel urbaner Gärten im Ruhrgebiet sowie in den Metropolregionen London, Nantes, Paris, Poznań und New York werden Ressourcenflüsse erhoben und modelliert, aber auch die unterschiedlichen Governanceformen vergleichend untersucht.

Urbane Landwirtschaft kann außerdem dazu beitragen, Abfall zu reduzieren, indem sie als Teil des städtischen Stoffkreislaufs oder ‚urban metabolism‘ beispielsweise organische Abfälle und Schmutzwasser wiederverwertet. Im durch das BMBF geförderten Projekt „SUSKULT – Entwicklung eines nachhaltigen Kultivierungssystems für Nahrungsmittel resilienter Metropolregionen“ entwickelt das ILS gemeinsam mit 14 weiteren Partnerinstitutionen technologische und politische Lösungsmöglichkeiten sowie Anpassungsstrategien für eine nachhaltige und kreislaufbasierte urbane Agrarproduktion.

Viele Städte haben die Bedeutung urbaner Landwirtschaft für ihre Nachhaltigkeitsagenden erkannt, was sich auch in der zunehmenden Verbreitung von Ernährungsnetzwerken und -räten zeigt. Allerdings existieren große regionale Unterschiede, was die Zielsetzung und Aus-

prägung urbaner Landwirtschaft angeht. In Europa stehen oft Bildungsaspekte, sozialer Austausch oder die Nähe zu den Konsumentinnen und Konsumenten im Mittelpunkt. In vielen asiatischen Megacities geht es vorrangig um intensive, kommerzielle Produktion in städtischen High-Tech-Farmen zur lokalen Ernährungssicherung. Im Horizon 2020 Projekt „FoodE – Food System in European Cities“ wird das ILS ab Anfang nächsten Jahres der Fragestellung nachgehen, wie die regionale und lokale Nahrungsmittelproduktion gestärkt werden kann. Der auf „Citizen Science“ basierende Forschungsansatz wird ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der an der lokalen Nahrungsmittelproduktion beteiligten Akteure ermöglichen und dazu beitragen, nachhaltige, bürgerorientierte Ernährungssysteme zu entwickeln.

In dieser Ausgabe des ILS-JOURNALS geben wir Ihnen schwerpunktmäßig einen Überblick über unsere aktuellen Projekte, die sich mit urbaner Landwirtschaft beschäftigen.

*Runrid Fox-Kämper/Dr. Kathrin Specht*  
+49 (0)231 9051-249 /-231  
[runrid.fox-kaemper@ils-forschung.de](mailto:runrid.fox-kaemper@ils-forschung.de)  
[kathrin.specht@ils-forschung.de](mailto:kathrin.specht@ils-forschung.de)

## EU-Kommission bewilligt Forschungsvorhaben FoodE zur urbanen Nahrungsmittelproduktion

Die zunehmende Urbanisierung, die Endlichkeit natürlicher Ressourcen und die Auswirkungen des Klimawandels stellen die Nachhaltigkeit europäischer Städte infrage. In diesem Zusammenhang werden auch Alternativen zur gegenwärtigen, zumeist industriell geprägten Nahrungsmittelproduktion gesucht. Das können etwa lokale Produktionsketten sein, die angepasst an regionale Rahmenbedingungen, vorhandene Ressourcen und Konsumentenbedürfnisse nachhaltig integrieren.

Das Projekt „FoodE – Food System in European Cities“ setzt hier an und hat zum Ziel, die lokale und regionale Nahrungsmittelproduktion zu stärken. Es wird von der Europäischen Kommission durch das Programm Horizon 2020 gefördert. Traditionell waren die lokalen Lebensmittelsysteme in ganz Europa durch die generationenübergreifende Weitergabe von praktischem Wissen als Schlüsselstrategie zur Anpassung

an lokale Bedingungen, Ressourcen und Nutzerbedürfnisse gekennzeichnet. Das letzte halbe Jahrhundert der Industrialisierung des Ernährungssystems hat jedoch die Verbindungen zwischen lokalen Ressourcen, Produzenten und Verbrauchern/-innen stark verändert. Angesichts aktueller ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen müssen auch die Nahrungsmittelsysteme europaweit neu ausgerichtet werden. Anstatt eine Umkehrung zu traditionellen kleinen Betriebsgrößen zu fördern, die sich vielleicht nicht an die Bedürfnisse einer wachsenden Weltbevölkerung und die Umweltbedrohungen für unseren Planeten anpassen können, versucht FoodE, diese Verbindungen wieder aufzubauen, indem es innovative Instrumente einsetzt, die eine „Think global, act local“-Mentalität erleichtern, lokale Gemeinschaften einbeziehen und bestehende und zukünftige bürgerorientierte Initiativen für ein Nahrungsmittelsystem nachhaltiger

gestalten. Der auf „Citizen Science“ basierende Forschungsansatz wird ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der in der lokalen Nahrungsmittelproduktion beteiligten Akteure wie etwa Erzeuger/-innen sowie Verbraucher/-innen ermöglichen und dazu beitragen, nachhaltige, bürgerorientierte Ernährungssysteme zu entwickeln. Dabei wird die Vielfalt europäischer Städte und Regionen berücksichtigt.

Unter der Leitung der Universität Bologna bearbeitet das ILS diese Fragestellungen gemeinsam mit einem europäischen Konsortium bestehend aus 24 Partnern, darunter acht Forschungseinrichtungen, fünf Städten und Kommunen sowie elf Nicht-Regierungsorganisationen und Unternehmen. Das Projekt startet im Februar 2020 und hat eine Laufzeit von 48 Monaten.

*Kontakt: siehe Titelthema*

# Interview

## Nicht jeder ist mit dem Spaten in der Hand groß geworden

Werner Heidemann ist Geschäftsführer des Landesverbands Westfalen und Lippe der Kleingärtner e.V. Der studierte Gartenbauer vertritt die Interessen von 750 Kleingärtnervereinen in der Region. Ein Gespräch über vermeintlich strenge Regulierungen, die neue Lust am Gärtnern und darüber, wie Kleingärtner die Wissenschaft unterstützen.

### Interview mit Werner Heidemann:

*Ungefähr eine Millionen Menschen in Deutschland haben einen Kleingarten. Was zeichnet ihn aus?*

Ein Kleingarten ist in der Regel ein Pachtgarten und auf Dauer angelegt. Sie besitzen was auf der Parzelle steht, also zum Beispiel eine einfache Laube, ein Ge-

### „Ein Kleingarten ist nichts Luxuriöses...“

wächshaus und die Pflanzen. Zunächst ist sicherlich der Anbau das, was den Kleingarten weiter ausmacht. Die Selbstversorgung spielt nach wie vor eine wichtige Rolle.

*Manche denken beim Kleingarten an strenge Regulierungen und vielleicht auch an den obligatorischen Gartenzwerg.*

Außenstehende haben oft ein bestimmtes Bild von Kleingärten, was die Ästhetik und das Verhalten dort angeht. Man muss hier aber die Zusammenhänge sehen. Das Bundeskleingartengesetz regelt vor allem zwei Dinge: den Kündigungsschutz der Pächterinnen und Pächter und den Pachtzins. Dieser ist gedeckelt und ein gutes Regulativ, damit der Kleingarten erschwinglich bleibt. Ein Kleingarten ist nichts Luxuriöses und soll für alle Einkommensschichten erschwinglich sein. Gerade auch für die Menschen, die sich kein Wohneigentum leisten können. Ein Kleingarten ist damit eine höchst soziale Angelegenheit. Da gibt es keine Swimmingpools oder Luxus-Lauben. Im Gegen-



zug erwartet der Gesetzgeber, dass etwa Obst und Gemüse angebaut werden.

*Kleingärten sind Teil des städtischen Grüns. Was tun die Vereine, um das allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen?*

Kleingartenanlagen sollen von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Auf den Wegen, Freiflächen und Spielplätzen kann Natur erlebt werden. Viele Kleingartenvereine öffnen sich mehr und mehr. Es gibt etwa Projekte mit Schulen, bei denen einzelne Parzellen übernommen werden. Das sind dann oft Generationenprojekte, wo unsere Kleingärtnerinnen und Kleingärtner ihr praktisches Know-How an die Kinder weitergeben. Das ist dann schnell nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein soziales Projekt. Auch mit Bewohnern aus Seniorenheimen, Imkern oder anderen lokalen Vereinen und Institutionen gibt es Projekte. Ich denke, dass das Buddeln im Garten für alle Generationen wichtig und eine gute Erfahrung ist.

*Haben die Kleingartenvereine also keine Nachwuchssorgen?*

### „Urban Gardening machen wir seit 200 Jahren.“

Wir merken auch bei jungen Leuten ein großes Interesse. Da ist eine richtige Anpackermentalität, auch wenn der neue Kleingärtner nicht mehr unbedingt mit dem Spaten in der Hand groß geworden ist. Wir bieten dann Beratung an. Es gibt eine Sensibilität für Ernährung und die Bedingungen, wie Lebensmittel produziert werden.

*Urbane Landwirtschaft wird immer mehr zum Thema. Welche Rolle spielen da die Kleingärten?*

Urban Gardening machen wir seit 200 Jahren. Das ist für uns nichts Neues, auch wenn sich manches verändert und neu in den Blick kommt. Das Thema Ökologie zum Beispiel begleitet uns schon die letzten 30 Jahre. Unkrautvernichtungsmittel finden sie heute nicht mehr in Kleingärten. Die Aspekte Biodiversität und Insektenschutz haben Auswirkungen auf den Anbau. Viele experimentieren mit alten, regionalen Sorten. Was früher als Unkraut galt, wird heute bewusst im Rasen gelassen. Ich habe andere kleine Gärten im Ausland besucht, z. B. Nachbarschaftsgärten. So unterschiedlich die Gärtnerinnen und Gärtner und der Organisationsgrad auf der ganzen Welt sind, die Aufgaben und Funktionen von kleinen Gärten sind ähnlich. Das betrifft Fragen der Ökologie und Selbstversorgung, fast alle Projekte haben aber auch eine soziale Implikation und bringen Menschen zusammen.

*Für unser Projekt FEW-Meter haben Sie Kleingärtnerinnen und Kleingärtner überzeugt, Daten von ihrer Produktion zu sammeln. Die Daten sollen dabei helfen, die urbane Landwirtschaft zu verbessern. Warum machen Sie mit?*

Ich finde zunächst die Frage spannend, welche Produktionsmöglichkeiten es außerhalb der globalisierten Landwirtschaft gibt. Ich bin der Überzeugung, dass „Farms in the city“ signifikant zur Versorgung beitragen können. Konkret fragen wir uns natürlich auch ‚Was leisten wir? Was kommt am Ende raus?‘. Ich glaube, dass wir quantitativ gute Ergebnisse erzielen werden. Der Anbau im Kleingarten hat aber auch eine Qualität. Die Dinge, die dort angebaut werden, haben einen besonderen Wert für ihre Gärtnerinnen und Gärtner.

Das Interview mit Werner Heidemann führte  
**Theresa von Bischopink,**  
 +49 (0)231 9051-131  
[theresa.vonbischopink@ils-forschung.de](mailto:theresa.vonbischopink@ils-forschung.de)

## EU-Projekt RURALIZATION - Neue Perspektiven für den ländlichen Raum

Während die städtischen Regionen in Europa überwiegend wachsen, schrumpfen viele ländliche Räume. Der wirtschaftliche, soziale und territoriale Zusammenhalt der EU ist durch diese ungleiche Entwicklung bedroht. Prognosen gehen davon aus, dass demografische Disparitäten weiter an Intensität zunehmen werden. Hinzu kommen regionale Unterschiede beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf und der Infrastrukturausstattung. Ländliche Gebiete sind daher mit einer Negativspirale von Bevölkerungsabwanderungen, geringeren Entwicklungsmöglichkeiten sowie einem Rückgang des Landwirtschaftssektors konfrontiert.

Das Projekt „RURALIZATION - The opening of rural areas to renew rural genera-

tions, jobs and farms“, ein von der EU im Rahmen des Programms Horizon 2020 finanziertes vierjähriges Projekt, soll dazu beitragen, die Attraktivität des ländlichen Raums für die zukünftige Generation in der Landwirtschaft zu erhöhen. Entwickelt und wissenschaftlich fundiert werden sollen Strategien für Politik und Planung im Umgang mit landwirtschaftlichen Flächen für berufliche Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger in die Landwirtschaft, insbesondere aus jüngeren Generationen (rural newcomers).

Das multidisziplinäre Konsortium unter der Leitung der TU Delft mit 18 Partnern aus zwölf Ländern wird Landwirte, junge Menschen und ländliche Unternehmen mit Forschungs- und Innovationsaktivitäten in einem Multi-Akteur-Ansatz unterstützen. Die

Schwerpunkte des ILS liegen in der Identifizierung, Analyse und Bewertung von Trends für den ländlichen Raum sowie in der empirischen Untersuchung der Zielgruppe der Jüngeren und ihren Zukunftsvisionen. Aufgearbeitet werden die Erfolgsgeschichten junger Landwirte und Neueinsteiger in die Landwirtschaft über deutsche Fallstudien. Die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie der landwirtschaftliche Bodenmarkt in Deutschland bilden einen wichtigen Hintergrund der Recherche. Weitere Informationen unter: [www.ruralization.eu](http://www.ruralization.eu)

*Dr. Kati Volgmann*

*Telefon: +49 (0)231 9051-230*

*E-Mail: [kati.volgmann@ils-forschung.de](mailto:kati.volgmann@ils-forschung.de)*

## Kleingärtner und Kleingärtnerinnen unterstützen die Forschung

Im internationalen Forschungsprojekt „FEW-Meter“ (kurz für Food, Energy, Water) suchen Forscher/-innen und Praxispartner aus fünf Ländern nach Möglichkeiten, die Nutzung natürlicher Ressourcen in der urbanen Landwirtschaft messbar zu machen und zu verbessern. Unterstützt wurde die umfangreiche Datensammlung für die erste von zwei Wachstumsperioden (März bis November 2019) von urbanen Gärtnerinnen und Gärtnern in 80 Fallstudien (darunter Kleingärten, Gemeinschaftsgärten und Mikrofarmen) in den Metropolregionen London, Paris, Nantes, Poznań, New York, dem Ruhrgebiet sowie dem Großraum Münster. Sie helfen den beteiligten Forschungsinstituten dabei, Daten zum Ressourcenverbrauch und zur Effizienz in der städtischen Nahrungsmittelproduktion zu erheben. In zwölf Kleingärten in Dortmund, Bochum, Münster und Lünen ist die Datensammlung für diese erste Saison nun abgeschlossen. Das ILS arbeitet dafür eng mit dem Landesverband Westfalen und Lippe der Kleingärtner e. V. in Lünen zusammen. Der LWL hat die Ausgestaltung der Datenerhebung von Beginn an intensiv mitbegleitet, interessierte Gärtnerinnen und Gärtnern für das Projekt gewonnen, ist Gastgeber für Workshops mit den Fallstudienteilnehmenden und nimmt mit

seinem Lehrgarten selbst an der Datenerhebung teil.

In den Wachstumsperioden 2019 und 2020 dokumentieren die beteiligten Hobby-Gärtner/-innen ihre geernteten Produkte, ihre Wasser- und Energieverbräuche sowie ihre gärtnerischen und ökologischen Aktivitäten. Unterstützt und beraten werden sie vor Ort von einem Gartenexperten des LWL. Anhand der in diesem Jahr gesammelten Daten kann das Forschungsteam zum Jahresende erste Analysen durchführen und rechtzeitig vor Saisonbeginn Schlussfolgerungen für die Datenerfassung ab dem Frühjahr 2020 ziehen.

Das gesamte Projekt bezieht sich auf den sogenannten Food-Water-Energy-Nexus, betrachtet also das Zusammenspiel und die Wechselwirkungen zwischen Nahrungsmittelproduktion, Wasser und Energie. Unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Standortbedingungen werden mit den



ILS-Student Marco Dobrodolac unterstützt die Datensammlung in einem Kleingarten in Dortmund

Fallstudien unter anderem folgende Fragen beantwortet: In welchen Mengen können landwirtschaftliche Produkte in städtischen Gärten erzeugt werden? Welche lokalen Ressourcen können genutzt werden? Wie hoch ist der Einsatz von Wasser und Energie im Verhältnis zur Produktionsmenge?

Durch die umfangreiche Erhebung primärer Daten und den ko-produktiven Forschungsansatz kann das ILS einen Beitrag zur Beantwortung offener Forschungsfragen zur Rolle, Bedeutung und Ressourceneffizienz von urbaner Landwirtschaft leisten.

*Kontakt: siehe Titelthema*

# Neuartiges Agrarsystem: Tomatenanbau neben der Kläranlage



Fraunhofer  
UMSICHT

Schematische Darstellung der SUSKULT-Projektidee

Um der steigenden Nachfrage nach lokal und nachhaltig produzierten sowie qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln in urbanen Räumen nachkommen zu können, sind neue Agrarsysteme notwendig. Seit April dieses Jahres ist das ILS gemeinsam mit 14 Partnern aus Wissenschaft und Praxis unter Koordination des Fraunhofer-Instituts UMSICHT an der Entwicklung eines solchen Systems beteiligt. Es soll zur Nahrungsmittelversorgung in urbanen

Räumen beitragen. Im BMBF-Verbundprojekt SUSKULT wird ein regeneratives, lokales, hydroponisches Nahrungsmittelproduktionsystem entwickelt, das Wasser, Stickstoff, Phosphor, Kalium, CO<sub>2</sub> und Wärme aus dem Betrieb einer Kläranlage der Zukunft, dem sogenannten „NEWtrient@-Center“, bezieht und vor Ort für urbane Landwirtschaft

einsetzt. Die praktische Umsetzung des Konzepts ist im Projektverlauf vorgesehen. Eine Demonstrationsanlage zur integrierten Nutzpflanzenkultivierung soll auf dem Gelände der Kläranlage Emschermündung im Städtedreieck Dinslaken-Duisburg-Oberhausen aufgebaut werden. Bis zum Ende der geplanten Projektlaufzeit im Frühjahr 2024 werden die Produktion und der Vertrieb von circa 40 Tonnen Tomaten pro Jahr angestrebt.

Das ILS ist im Projekt dafür verantwortlich, die Aus- und Rückwirkungen der SUSKULT-Vision auf die Raum- und Stadtentwicklung in einem mehrstufigen Szenarioprozess abzuschätzen. In Alternativszenarien sollen zudem mögliche Veränderungen der Rahmenbedingungen in den Fokus gerückt werden. Mittels einer darauf aufbauenden Akteursanalyse sowie eines Roadmappings werden weitergehende Handlungsbedarfe identifiziert.

Das Projekt „SUSKULT – Entwicklung eines nachhaltigen Kultivierungssystems für Nahrungsmittel resilienter Metropolregionen“ wird im Rahmen der Fördermaßnahme „Agrarsysteme der Zukunft“ innerhalb der „Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“ der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

*Martin Schulwitz*

*Telefon: +49 (0)231 9051-215*

*E-Mail: martin.schulwitz@ils-forschung.de*

## Onlinehandel und Raumentwicklung: Haushaltsbefragung erfolgreich abgeschlossen

Anhand des Beispiels Onlinehandel lässt sich eindrucksvoll beobachten, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf die Raumentwicklung nehmen kann. Besonders kontrovers werden hierbei die Veränderungen in ländlichen Räumen diskutiert. Auf der einen Seite werden online-basierte Angebote als Möglichkeit betrachtet, die Versorgung der Bevölkerung in eher dünn besiedelten Regionen zu verbessern. Auf der anderen Seite weisen skeptische Stimmen auf die Gefahren hin, die gerade in ländlichen Räumen von der weiter wachsenden Konkurrenz aus dem Internet für den noch vorhandenen stationären Einzelhandel ausgehen.

Vor diesem Hintergrund bearbeitet das ILS zusammen mit der TU Dortmund und der Universität Bonn das Projekt „Digitalisierung und Onlinehandel: Fluch oder Segen für ländliche Räume?“. Es wird die Frage untersucht, wie digitaler und stationärer Handel miteinander verknüpft werden

können, um die Versorgung in ländlichen Räumen in Zukunft zu gewährleisten. Gefördert wird das Forschungsprojekt durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE).

Das Untersuchungsdesign sieht drei Bausteine vor. Im September konnte eine telefonische Haushaltsbefragung zum Einkaufsverhalten in ländlichen Räumen erfolgreich abgeschlossen werden. Im Hochsauerlandkreis, im Kreis Euskirchen und im Kreis Höxter haben 1.500 Personen dazu Auskunft gegeben, auf welche Vertriebskanäle und Orte sie beim Einkauf unterschiedlicher Produkte zurückgreifen. Parallel zu dieser Befragung wurden in einem weiteren Baustein innovative Konzepte der (Nah-)Versorgung im In- und Ausland betrachtet. Dabei wurden zahlreiche „gute Beispiele“ identifiziert, bei denen die Chancen der Digitalisierung im Bereich Einzelhandel und Versorgung in besonderer Art und Weise genutzt werden. Die Beispiele



weisen eine große Vielfalt an konzeptionellen Ansätzen auf: Sie umfassen digitale Dorfzentren und lokale Online-Marktplätze mit alternativen Zustellkonzepten, aber auch autonom fahrende Supermärkte.

Die Ergebnisse aus den beiden empirischen Bausteinen bilden die inhaltliche Grundlage, um im abschließenden Baustein zusammen mit Praxisakteuren konkrete Zukunftsszenarien und mögliche Handlungsansätze zu erörtern. Diese werden im Jahr 2020 auf Regionaldialogen in den Untersuchungsregionen diskutiert.

*Frank Osterhage/Anna-Lena v. d. Vlugt*

*+49 (0)231 9051-216 /-261*

*frank.osterhage@ils-forschung.de*

*anna-lena.vlugt@ils-forschung.de*

## Mobilitätsverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund



Janina Welsch

Selbstbestimmt mobil sein zu können, ist für alle Menschen eine wichtige Grundlage der gesellschaftlichen Teilhabe. Allerdings wurde im Einwanderungsland Deutschland bisher kaum untersucht, ob und wie sich das Mobilitätsverhalten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet. Dieser Frage ging **Janina Welsch** in ihrer Dissertation nach. Neben dem alltäglichen Mobilitätsverhalten wurden dabei auch die Unterschiede in den Mobilitätsvoraussetzungen und die Einflussfaktoren bei der Wahl der Verkehrsmittel untersucht. Anhand einer empirischen Studie in Offenbach am Main zeigten sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede.

Ob ein Verkehrsmittel genutzt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab.

Zunächst müssen z. B. Infrastrukturen und Angebote existieren, entsprechende finanzielle Ressourcen vorhanden und ein Verkehrsmittel verfügbar sein. Individuell werden Fähigkeiten benötigt, z. B. beim Fahrrad- oder Autofahren oder bei der Ticketwahl für den Öffentlichen Verkehr. Ebenso spielen auch verschiedene Präferenzen oder die familiäre Mobilitätskultur eine Rolle.

Durchschnittlich besitzen Personen mit Migrationshintergrund deutlich weniger Autos und Fahrräder pro Haushaltsmitglied. Ist in diesen Haushalten gar kein Auto vorhanden, dann werden zu hohe Kosten als häufigster Grund genannt. Frauen mit Migrationshintergrund, und hier insbesondere die älteren, haben seltener einen Führerschein oder geben öfter an, dass sie nicht Fahrrad fahren können. Sie sind dementsprechend häufiger mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder als Mitfahrerinnen im Auto unterwegs.

Diejenigen, die einen Führerschein haben, können jedoch ähnlich oft über ein Auto verfügen wie die Männer mit Führerschein. Insgesamt wird das Auto von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund am häufigsten genutzt. Bei Migranten zeigt sich dabei eine längere Aufenthaltsdauer in Deutschland als ein verstärkender Faktor. Bus und Bahn werden insgesamt eher selten genutzt. Beim Fahrrad spielt der familiäre Umgang in der Kindheit eine größere Rolle. Frauen nutzen es in der Regel seltener und es gibt hier größere Unterschiede zwischen verschiedenen Herkunftsregionen. Von Verbesserungen für Fußgänger, Radfahrer und Nutzer des öffentlichen Verkehrs profitieren alle Menschen, aber insbesondere diejenigen, die im Alltag ohne eigenes Auto mobil sind oder sein müssen.

Zur Dissertation: <https://www.opend.org/de/dissertation/profile/mobilitaetsverhalten-von-menschen-mit-migrationshintergrund-in-deutschland>

## Freiraumentwicklung als Ausdruck lokaler Planungskulturen



Peter Stoms

Schrumpfung stellt für die urbane Freiraumentwicklung ein ambivalentes Phänomen dar. Freiräume können durch Brachfallen von Nutzflächen und deren Rückbau quantitativ zunehmen, zumindest kann von einer geringeren Flächennachfrage ausgegangen werden. Freiraumentwicklung wird unter Schrumpfbedingungen oftmals als Chance für die Stadtentwicklung verstanden, z. B. als weicher Standortfaktor, Zwischennutzung oder Möglichkeit zur Klimaanpassung. Demgegenüber muss das kommunale Budget bei weniger Nutzerinnen und Nutzern sowie größeren Ansprüchen einer ausdifferenzierten Gesellschaft für eine größere Anzahl und Vielfalt an Freiräumen ausreichen.

Es ist anzunehmen, dass sich der Umgang mit Freiräumen trotz ähnlicher Problemlagen lokal stark unterscheidet. Dabei greifen die urbanen Freiraumpolitiken auf ganz individuelle und innovative Ansätze zum Umgang mit Schrumpfung zurück, auch da es keine allgemeingültigen ‚Schrumpfungsspielregeln‘ gibt, an denen sich die Akteure orientieren können.

Diesen Umstand nimmt **Peter Stoms** zum Anlass, die lokalen Besonderheiten von Freiraumentwicklungen tiefgreifend zu analysieren. Dabei wird mit einem analytischen Planungskulturansatz die stadregionale Freiraumentwicklung in zwei ostdeutschen und zwei westdeutschen Fallstudien vergleichend untersucht. Dieser Forschungsansatz ermöglicht den Blick auf Planung als regional verankerter Komplex eines formalen Handlungskontextes (wie Planungskonzepte, -instrumente und -verfahren), der

durch lokalspezifische Werte, Traditionen, Wahrnehmungs- und Interpretationsmuster von den Akteuren ausgestaltet und umgesetzt wird. Vor allem wird dabei der Frage nachgegangen, wie die freiraumpolitischen Planungskulturen ausgestaltet sind und wie sich diese unter Schrumpfbedingungen wandeln.

Unter der Betreuung von Prof. Dr. Stefan Siedentop wird die laufende Promotion auf Basis eines abgeschlossenen DFG-Projektes erarbeitet und ist zugleich in das internationale Doktorandenkolleg „Forschungslabor Raum“ eingebunden.

## Outgoing



**Dr. Sören Groth** arbeitet im November und Dezember am Institut für Verkehrswissenschaften der TU Wien an einem Konzeptbeitrag zum Thema „Postfossile Mobilität“. Der Beitrag

problematisiert schwerpunktartig die allgegenwärtige Autostraße als „fossile Infrastruktur“ und sensibilisiert darüber hinaus für mögliche „postfossile“ Veränderungen im Umgang mit dem Straßenraum.



**Lisa Stadler** geht im November und Dezember als Gastwissenschaftlerin ans Department Sociology and Social Research der University of Milano-Bicocca in

Italien. Dort wird sie unter anderem Interviews für ihr Promotionsvorhaben führen und einen Vortrag an der Fakultät halten.

## Incoming



**Roberto Díez-Pisonero** war im August dieses Jahres Gastforscher im ILS. Er hat einen PhD in Geographie und ist Junior-Professor für Geographie an der Universität Complutense Madrid. Er arbeitet zu städtischen Regionen, Polyzentralität und zur weltweiten Vernetzung anhand von Luftverkehrsdaten. Darüber hinaus erforscht er den Einfluss von internationalen Flughäfen auf die Entwicklung von Städten.

Er erforscht im Rahmen des Projektes „körperliche aktive Alltagsmobilitäten“ die Fußgängerfreundlichkeit von Städten und unterstützt das Projekt Incora, das die Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung in Deutschland anhand von Sentinel-Satelliten detektiert.



**Caitlin Kirby** promoviert in Umweltwissenschaften und -politik an der Michigan State University, USA. Von Januar bis September 2020 wird sie zusammen mit Dr. Kathrin Specht

im ILS zu den Themen „Weltweite urbane Landwirtschaftspolitik“ sowie „Soziale und ökologische Nachhaltigkeit der urbanen Landwirtschaft in Deutschland“ arbeiten. Für ihren Forschungsaufenthalt hat sie ein Fulbright-Stipendium erhalten.



**Stefan Wilms**, M.Sc., hat Stadt- und Landschaftsökologie an der Ruhr-Universität Bochum studiert. Er ist seit Anfang Oktober als wissenschaftlicher

Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Raumbezogene Planung und Städtebau“ tätig. Geoinformationssysteme in der Raumplanung sowie Kosten und Nutzen der Siedlungsentwicklung zählen zu den Schwerpunkten seiner Arbeit im ILS. stefan.wilms@ils-forschung.de



**Julian Schmitz**, B.Sc., hat Raumplanung an der TU Dortmund studiert. Seit Anfang November ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Geoinformation und Monitoring.

Er erforscht im Rahmen des Projektes „körperliche aktive Alltagsmobilitäten“ die Fußgängerfreundlichkeit von Städten und unterstützt das Projekt Incora, das die Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung in Deutschland anhand von Sentinel-Satelliten detektiert.

julian.schmitz@ils-forschung.de

## Verabschiedungen



**Jigeeshu Joshi** war bis Ende Oktober wissenschaftlicher Mitarbeiter im ILS und hat raum-zeitliche Daten verwaltet und analysiert. Schwerpunktmäßig

war er am Projekt „Monitoring StadtRegion“ sowie am Aufbau des neuen webGis-System für das Institut (www.ils-geomonitoring.de) beteiligt.



Die Forschungsgruppe „Raumbezogene Planung und Städtebau“ verabschiedete Ende Oktober **Dr. Martin Stark**. Er leitete in den vergangenen drei Jahren

erfolgreich das Projekt „KlimaNetze – Transformationen im Klima- und Ressourcenschutz durch die Gestaltung von Governanceprozessen“.



**Johannes Schwer** hat bis Ende Oktober in der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“ für das Projekt „MobiliSta“ gearbeitet. Er war mitverantwortlich für das

Projektmanagement, die Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung des Reallabors.



**Johannes Vogelsang** arbeitete seit Oktober 2016 für das Projekt „KlimaNetze“ in Bielefeld. Er war zentraler Ansprechpartner für die Akteurinnen und Akteure vor

Ort und Vermittler zwischen Wissenschaft und Praxis.



Ebenfalls verabschiedet wurde **Antonia Stratmann**. Sie arbeitete zunächst als Studentische Hilfskraft und von Februar bis Ende September dieses Jahres als wissenschaftliche

Mitarbeiterin im Projekt „KlimaNetze“.

**Wir bedanken uns bei allen für das große fachliche Engagement und die Mitgestaltung der Institutsziele. Für die neuen beruflichen Positionen und Herausforderungen wünschen wir**

**viel Erfolg!**



Mechtild Stiewe (links) und Dr.-Ing. Conny Louen

## Mit Mobilitätsmanagement zur kommunalen Verkehrswende!

Auch in diesem Jahr bot die zweitägige Deutsche Konferenz für Mobilitätsmanagement wieder die Möglichkeit, sich in verschiedenen Vorträgen, Diskussionen und Workshops zu den neuesten Entwicklungen und Chancen des Mobilitätsmanagements zu informieren, auszutauschen und zu vernetzen. Knapp 300 Expertinnen und Experten sowie Mobilitätsinteressierte aus Forschung, Planungspraxis, Politik und Fachverbänden folgten zum achten Mal der Einladung und diskutierten im September in Bonn-Bad Godesberg darüber, wie die kommunale Verkehrswende gelingen kann und welche Lösungsmöglichkeiten das Mobilitätsmanagement bietet.

In zehn Workshops widmeten sich die Teilnehmenden den verschiedenen Themenschwerpunkten des Mobilitätsmanagements, von der Evaluation des Managements über betriebliches Mobilitätsmanagement als Attraktivitätsmerkmal für Arbeitgeber bis zur Frage, welche Rolle Wohnungsunternehmen bei der Gestaltung von Mobilitätskonzepten spielen können.

Prof. Dr. Armin Nassehi (Ludwig-Maximilians-Universität, München) machte in seiner Keynote „Ziele formulieren kann jeder! Ein sozialwissenschaftlicher Blick auf die Verkehrswende“ deutlich, dass es insbesondere um den Weg mit dem die vorgegebenen Ziele erreicht werden können, geht. Prof. Uwe Schneidewind (Wuppertal Institut) ging in seinem Vortrag der Frage nach, wie sich nachhaltig Bewegung in die Mobilitätsdebatte bringen lässt.

Mechtild Stiewe (ILS) und Dr.-Ing. Conny Louen (Institut für Stadtbauwesen und

Stadtverkehr, RWTH Aachen) stellten in ihrem Beitrag formelle und informelle Planungsinstrumente für eine nachhaltige Mobilität vor. Begleitet wurde die DECOMM von einem Markt der Möglichkeiten auf dem Mobilitätsdienstleister, Beratungsunternehmen, Verkehrsverbände, Hochschulen und regionale Netzwerke informierten.

Veranstalter der DECOMM 2019 war die Deutsche Plattform für Mobilitätsmanagement e.V. (DEPOMM). Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Ministerium für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Zukunftsnetz Mobilität NRW, dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS), der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH (VRS), der Bundesstadt Bonn und dem Rhein-Sieg Kreis.

## Innovative Projekte in NRW



REGIO.NRW – dieser Projektaufruf des nordrhein-westfälischen Wirtschafts- und Digitalministeriums wurde im Frühjahr 2019 mit der Auswahl von insgesamt 36 innovativen Projekten in den Regionen abgeschlossen. Die Vorhaben erhalten in den nächsten Jahren über 45 Mio. Euro Fördermittel des Landes bzw. aus dem „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung“ (EFRE). Als Mitglieder der Gutachtergremien brachten Prof. Dr. Stefan Siedentop („Wirtschaftsflächen“) und Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer („Innovation und Transfer“) ihre Expertise in den Auswahlprozess ein.

## Dortmunder JRF-Institute zeigen „Wissenschaft live“

Gemeinsam mit dem RIF Institut für Forschung und Transfer hatte das ILS am 10.10.2019 zur JRF-Vor Ort- Veranstaltung „Datenbergbau in der Forschungsbrauerei – und in Kommunen“ eingeladen. Wie Wissensextrakte aus großen Datenmengen gewonnen und genutzt werden können, zeigten die beiden Dortmunder JRF-Institute den Teilnehmenden anschaulich anhand einzelner Projektergebnisse im Institutsgebäude des RIF und boten damit gleichzeitig eine der Touren des 16. Dortmunder Wissenschaftstags an.

Zunächst demonstrierte Martin Schulwitz (ILS) mithilfe eines im Forschungsprojekt WEBWiKo entwickelten Tools, wie mit neuen Rechenansätzen auf Basis kommunaler Bevölkerungsdaten spezifische Bevölkerungsprognosen erstellt werden können, die wichtige Grundlagen für eine bedarfsgerechte Planung, zum Beispiel von Schul- oder Kita-Plätzen, darstellen können. Dann wurde das RIF-Forschungsprojekt Da-Pro, das sich der Prozessoptimierung im Brauprozess widmet, vorgestellt und die Teilnehmenden durften das erste Bier verkosten, das in der Versuchsumgebung für maschinelles Lernen in den Laborräumen des RIF gebraut wurde.

## Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung

Die Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund, die Akademie für Raumforschung (ARL) und das ILS organisieren gemeinsam die Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung vom 17. bis zum 18. Februar 2020. Das ILS ist zum ersten Mal Mitveranstalter. Zum Motto „Räume neu denken - Planung in einer Welt im Wandel“ treffen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen, um aktuelle raumplanungsrelevante Themen zu diskutieren. Die Anmeldung ist ab Mitte November möglich. Weitere Informationen auf [www.raumplanung.tu-dortmund.de/dortmunderkonferenz2020.html](http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/dortmunderkonferenz2020.html)



dem Wuppertal Institut und des Projekts „nordwärts“ der Stadt Dortmund wurde von 2017 bis Herbst dieses Jahres durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. In einem Reallabor trafen Bewohnerschaft, Politik und Wissenschaft zusammen, realisierten konkrete Projekte und bauten auf diesem Weg psychologische, soziale und institutionelle Ressourcen für einen sozial-ökologischen Wandel auf.

### Schülerwettbewerb „Förderturm der Ideen“

Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer vertrat das ILS in der Jury des Schülerwettbewerbs „Förderturm der Ideen“ der RAG-Stiftung. In den Rubriken „Lebenswerte Stadt“ und „Gute Nachbarschaft“ wurden von den Jurymitgliedern unter der Schirmherrschaft der Schul- und Bildungsministerin Yvonne Gebauer Schülerteams ausgewählt und im Juni in der Zeche Zollverein in Essen prämiert.

### DoNaPart ist „Innovationsprojekt Klimaschutz“

Das Projekt DoNaPart (kurz für Dortmund. Nachhaltigkeit. Partizipation) ist mit einem Preis der EnergieAgentur.NRW ausgezeichnet worden. Im Rahmen der Initiative KlimaExpo.NRW wurde das Projekt als „Innovationsprojekt Klimaschutz“ ausgezeichnet. In der Begründung heißt es, dass DoNaPart „mit der Erprobung und Untersuchung ver-

schiedener Ansätze für Empowerment und Partizipation [...] einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Erhöhung der Lebensqualität in den Dortmunder Stadtteilen Westerfilde und Bodelschwingh“ leiste.

Das gemeinsame Forschungsprojekt von ILS, der Fachhochschule Dortmund,

## Das neue Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung – jetzt auch als E-Book



Raumordnung, Raumplanung und Raumentwicklung. Die 284 aktualisierten Einzelbeiträge renommierter Expertinnen und Experten richten sich gleichermaßen an Wissenschaft und Fachpraxis, wie auch an Lehrende und Studierende. Die nunmehr fünfte Druckfassung stellt eine vollständige Neufassung des bekannten Grundlagenwerkes dar. Fachkundig und verständlich erläutert es klassische Themen der Raumordnung und greift aktuelle Fragestellungen und räumliche

raumbezogenen Wissenschaften, Politiken und Planungen im deutschsprachigen Raum kann das neue Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung als das Nachschlagewerk gelten.

Die Print-Version des Handwörterbuchs ist im Buchhandel und im Onlineshop der ARL bestellbar: <https://shop.arl-net.de/handwoerterbuch-stadt-raumentwicklung.html>. Neben der Print-Version ist das Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung zudem als E-Book erschienen (ISBN 978-3-88838-559-9).

Das Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) ist in diesem Jahr neu erschienen. Das vierbändige Grundlagen- und Nachschlagewerk erläutert alle zentralen Fachbegriffe und aktuellen Themen der

Entwicklungen, unter anderem vermehrt die kommunale Ebene und ihre Aufgaben sowie die Steuerung und Gestaltung von raumwirksamen Prozessen auf. Darüber hinaus wurden Beiträge zu den Planungssystemen einiger europäischer Staaten aufgenommen. Für alle

**AKADEMIE FÜR  
RAUMFORSCHUNG UND  
LANDESPLANUNG**

Dr. Andreas Stefansky  
Tel. +49 (0)511 34842-43  
stefansky@arl-net.de

# „Wie viel Praxis braucht die Wissenschaft?“ Gemeinsame Sitzung der Beiräte



Am 22. November trafen sich zum zweiten Mal beide Beiräte des ILS – der wissenschaftliche Beirat und der Nutzerbeirat – zu einer gemeinsamen Sitzung in Dortmund. Die Forschungsthemen des ILS sind von hoher gesellschaftlicher Relevanz und für unterschiedliche Zielgruppen interessant. Naturgemäß beschäftigt sich das Institut daher seit Jahren mit der Frage, wie viel Wissenstransfer neben exzellenter Forschung sinnvoll und notwendig ist. Wer gehört zu unserer Zielgruppe, wenn man von der Science Community absieht? Von besonderem Interesse sind unsere Erkenntnisse und Transferleistungen für die Fachverwaltungen und politische Entscheidungsträger/-innen auf allen Ebenen. Die Wertschätzung dieser Transferleistungen zeigt sich in nachgefragter Expertise in politischen Gremien sowie dem Engagement unserer Wissenschaftler/-innen in praxisorientierten Beratungs- sowie Netzwerkaktivitäten. Doch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Allgemeinen, auch die des ILS, müssen sich zunehmend auf wissenschaftliche Konferenzen und gerante Papers konzentrieren und sich dort behaupten. So stehen die Forschungsaktivitäten, speziell in der Grundlagenforschung nicht zuletzt in arbeitsökonomischer Konkurrenz zum Wissenstransfer.

kussion im Rahmen der gemeinsamen gut besuchten Sitzung des wissenschaftlichen Beirats und des Nutzerbeirats des ILS statt.

Dr. Ina Peters von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) hielt einen Impulsvortrag zum Thema „Wissenstransfer im Spannungsfeld von Exzellenz und Anwendungsorientierung“ und berichtete aus dem vom BMBF zwischen 2013 und 2016 geförderten Verbundprojekt „LeNa – Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen“. In dem Projekt wurde ein einheitliches Verständnis davon entwickelt, in welchen Handlungsfeldern außeruniversitäre Forschungseinrichtungen als Organisation und Arbeitgeber einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können. Unter anderem wurde ein Reflexionsrahmen mit acht Kriterien entwickelt, der Wissenschaftler/-innen dabei unterstützt, ihren Forschungsprozess nachhaltig und gesellschaftlich verantwortungsvoll zu ge-

Da Wissenstransfer bisher nicht zu den harten Berufungskriterien gehört, beziehungsweise es bislang zur Bewertung von Transferleistungen keine anerkannten Maßstäbe gibt, bedarf es des Austauschs und der Diskussion in diesem Bereich.

In diesem Spannungsfeld fand eine lebhaft Dis-

stalten („Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“, siehe auch <https://www.nachhaltig-forschen.de>).

Die weitere Diskussion zeigte, dass es keinen Widerspruch zwischen exzellenter, evidenzbasierter und anwendungsorientierter Forschung geben sollte und dürfte. Exzellente Forschung sei die Grundlage für einen gelungenen Wissenstransfer und eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit der Praxis. Forschung sollte daher gesellschaftlich relevante Themenfelder adressieren, den Anwendungsbezug „mit denken“ und Praxispartner umfassend einbeziehen – ohne jedoch die Forschungsfreiheit infrage zu stellen.



v.r.n.l.: Dr. Sabine Weck, Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop, Hermann Breuer, Christina Borbach

Nach über fünf Jahren Mitgliedschaft im ILS-Nutzerbeirat war es für Hermann Breuer vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln die letzte Sitzung. Da er in den Ruhestand geht, verlässt er auch den Nutzerbeirat. Wir danken ihm für seine äußerst engagierte Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

*Christina Borbach*  
*Sandra Paßlick*  
*+ 49 (0)231 9051-111/-110*  
*forschungskoordination@ils-forschung.de*

# KlimaNetze – Transformationen im Klima- und Ressourcenschutz durch die Gestaltung von Governanceprozessen



ge parallele Entwicklungen festgestellt werden. So gab es in Darmstadt bereits einen Radentscheid und auch eine Initiative zur alternativen Nutzung von Verkehrsräumen.

Die Abschlusstagung im September dieses Jahres in der WissensWerkStadt Bielefeld stand unter dem Oberthema „Klimaschutz und Soziale Innovationen in der Stadt“. Hier wurden zentrale Ergebnisse des Forschungsprojektes zu Bedingungen der wirksamen Zusammenarbeit von Akteuren im urbanen Klimaschutz präsentiert. KlimaNetze hat gezeigt, dass der städtische Klimaschutz durch das Schaffen von Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten nachhaltig vorangebracht werden kann. Diese Befunde wurden in zwei Workshops mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Wissenschaft und Praxis vertiefend diskutiert. Es besteht Aussicht zur Durchführung eines Folgeprojektes zu KlimaNetze. Dabei soll die Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement im Klimaschutz weitergeführt, verstetigt und auf weitere gesellschaftliche Handlungsfelder, wie Konsum und Ernährung als auch auf andere Kommunen oder Städte übertragen werden.

KlimaNetze wurde vom ILS als transformatives Verbundforschungsprojekt in Kooperation mit den Lehrstühlen für Soziologie mit dem Schwerpunkt Technik- und Organisationssoziologie sowie Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen und den Städten Bielefeld und Darmstadt durchgeführt. Praxispartner im Projekt waren Transition Town Bielefeld, die B.A.U.M Consult GmbH und die Sennestadt GmbH. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung als Teil des Förderprogrammes „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“ gefördert.

*Dr. Martin Stark*  
+ 49 (0)241-8095044  
[martin.stark@ils-forschung.de](mailto:martin.stark@ils-forschung.de)

Klimawandel und Ressourcenschutz sind Herausforderungen für die gesamte Stadtgesellschaft. Sie erfordern das Zusammenwirken von Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, scheitern in der Praxis aber häufig an fehlenden Schnittstellen und unterschiedlichen Handlungslogiken. Ziel des Projekts KlimaNetze in Bielefeld war es deshalb in den vergangenen drei Jahren, die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren im städtischen Klimaschutz nicht nur aus der Perspektive der Netzwerk- und Innovationsforschung zu betrachten, sondern auch gezielt zu verbessern.

Mit Hilfe einer sozialen Netzwerkanalyse entstand im Verbundforschungsprojekt zunächst ein Überblick über die an städtischen Klimaschutzaktivitäten beteiligten Personen, Organisationen und die relevanten Projekte und Veranstaltungen. Bei einer Ideen-Werkstatt konnten Bielefelder Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen für mögliche Reallabore einbringen. Zwei Ideen aus dem Bereich der nachhaltigen Mobilität wurden dann auf einer Auswahl-Werkstatt zur Umsetzung ausgewählt. Die wissenschaftliche Begleitung der Reallabore ermöglichte dem Forschungsteam von KlimaNetze, weiterführende Erkenntnisse über soziale Prozesse und den Zusammenhang von Netzwerken und sozialer Innovation in der Stadt zu erlangen.

Das Reallabor „Verkehrsräume umverteilen“ zeigte, wie Verkehrsräume anders als nur für den Autoverkehr genutzt werden können. Bei einem Aktionstag im September vergangenen Jahres wurde so die zentrale Wilhelmstraße zu einer Flaniermeile. Dies diente dazu, mit Anwohnerinnen und Anwohnern und der Politik darüber ins Gespräch zu kommen, wie der öffentliche Raum zukünftig genutzt und geteilt werden sollte. Bei dem Reallabor „MobiNetz“ stand die Bündelung des ehrenamtlichen Engagements für nachhaltige Mobilität im Fokus. Bisher parallel laufende Aktivitäten unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Organisationen flossen erfolgreich in einem Netzwerk zusammen. Zudem konnten einander widersprechende Forderungen über die zukünftige Ausgestaltung nachhaltiger Mobilität miteinander abgeglichen und Einigung über einen einheitlichen Forderungskatalog erzielt werden. Im Anschluss an das Reallabor führt das Projektteam von „MobiNetz“ nun einen „Radentscheid“, ein Bürgerbegehren für die Förderung des Radverkehrs, durch.

Die Projektergebnisse von KlimaNetze wurden anschließend in Bezug auf Ähnlichkeiten, Unterschiede und Übertragungsmöglichkeiten mit Beteiligten aus der Kommune Darmstadt diskutiert. Hier konnten trotz Unterschieden, zum Beispiel in den Verwaltungsstrukturen, eini-

- 17.-18. Februar 2020** **Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2020 „Räume neu denken – Planung in einer Welt im Wandel“**, Fakultät Raumplanung, Dortmund
- 5.-6. März 2020** **Der ländliche Raum neu gedacht – Blickwinkel und Positionen aus Wissenschaft und Praxis**, Veranstaltung des Zentrums für ländliche Entwicklung NRW, der Evangelischen Akademie Villigst und der ARL/LAG NRW, Haus Villigst, Schwerte
- 1. April 2020** **JRF im Landtag – Messe der 15 Institute der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft mit Verleihung des JRF-Dissertationspreises**, Foyer des Landtags, Düsseldorf
- 20.-21. April 2020** **Dresdner Flächennutzungssymposium**, Steigenberger Hotel de Saxe, Dresden
- 7.-8. Mai 2020** **Energy Futures Conference „Emerging Pathways in an Uncertain World!“**, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
- 25.-26. Juni 2020** **ARL-Kongress 2020 „Just Spaces – Gemeinwohl und Gerechtigkeit in räumlicher Planung und Entwicklung“**, Mediocampus Villa Ida, Leipzig

Weitere Informationen finden Sie auf [www.ils-forschung.de/veranstaltungen](http://www.ils-forschung.de/veranstaltungen)



**ILS-TRENDS (extra) „Geomonitoring und die große Transformation“**.  
Autor/-innen:  
Prof. Dr. Stefan Fina, Christian Gerten, Jutta Rönsch, Katinka Gehrig-Fitting; Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dezember 2019.



**ILS-TRENDS 2/19 „Stadt oder Umland? Aktuelle Trends des Bauens und Wohnens in deutschen Stadtregionen“**.  
Autor/-innen:  
Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop, Janne J. Fleischer, Dr. Angelika Münter, Frank Osterhage, Dr. Kati Volgmann, Jutta Rönsch, Jigeeshu Joshi, Kristina Klee; Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2019.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.ils-forschung.de/publikationen](http://www.ils-forschung.de/publikationen)

Das **ILS** wünscht **allen**  
**Leserinnen und Lesern**  
**ruhige, besinnliche Feiertage** und  
ein erfolgreiches, **gesundes**  
**Neues Jahr!**

## Impressum

### Herausgeber

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH  
Brüderweg 22 - 24, 44135 Dortmund  
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund  
Telefon +49 (0)231 90 51-0  
Fax +49 (0)231 90 51-155  
ils@ils-forschung.de  
www.ils-forschung.de

**Auflage** 500 Exemplare

Ausgabe 3/19

**ISSN 1867-6790**

© ILS 2019, alle Rechte vorbehalten

**Redaktion** Theresa von Bischopink (v.i.S.d.P.)

Christina Borbach  
Magdalena Leyser-Droste  
Karsten Rusche  
Stefan Siedentop  
Mechtild Stiewe  
Ralf Zimmer-Hegmann



### Layout

Sonja Hammel

### Fotos

Titel : AdobeStock/Eakkaluk  
S. 5: R. Fechter/Blacksheepgraphics  
S. 8: Depomm/Smilla Dankert  
S. 9: ARL (unten)  
alle anderen: ILS-Mitarbeiter /-innen  
(auch aus privaten Beständen)

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung



Folgen Sie uns auf Twitter  
[@ils\\_forschung](https://twitter.com/ils_forschung)